

## Vorwort

Immer wieder werden wir gefragt, ob wir es für sinnvoll halten, eine „reine Autismusklasse“ einzurichten, ob eine „TEACCH-Klasse“ nun aus unserer Sicht das Beste wäre für Schüler und Schülerinnen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS). Dabei stellt sich aus der Sicht des TEACCH-Ansatzes gar nicht die Frage, ob eine Autismusklasse, eine Klasse mit Schülern unterschiedlichen Förderbedarfs oder die Beschulung im Rahmen der Regelschule grundsätzlich zu favorisieren sei. Ganz pragmatisch geht es vielmehr darum, für jeden Schüler und jede Schülerin den geeigneten Lernort zu finden beziehungsweise zu gestalten. Dabei kommt es weniger auf die Art der Klassenzusammensetzung an als darauf, den pädagogischen Umgang und die eigene Kommunikation auf die Besonderheiten abzustimmen, die eine autistische Wahrnehmung mit sich bringt. Dies lässt sich in jedem Umfeld umsetzen – vorausgesetzt, es besteht eine grundsätzliche Bereitschaft, sich diese Haltung zueigen zu machen. Gelingen kann die Umsetzung einer autismusspezifischen Pädagogik jedoch nur, wenn nicht nur die direkt Beteiligten sich darauf einlassen. Auch auf institutioneller Ebene hängt das Gelingen einer angemessenen Beschulung von Schülern mit ASS von der Bereitschaft ab, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Hier sind die Schulen sowie die Kostenträger in der Pflicht.

Natürlich bedarf es im zweiten Schritt auch konkreter Ideen und pädagogischer Strategien. Während die „klassischen“ TEACCH-Strategien bereits relativ gut bekannt sind, fehlt es oft an Anregungen, wie man diese auf kognitiv starke Schüler und Schülerinnen zuschneiden kann.

Für das vorliegende Buch haben wir daher eine Ideensammlung zusammengestellt und einen „Werkzeugkoffer“ für Lehrkräfte und Schulassistenten gepackt. Dabei greifen wir vielfach auf Ideen zurück, die wir selbst im Rahmen der therapeutischen Begleitung von Schülern und der Beratung von deren Bezugspersonen entwickelt haben. Doch nicht alle Ideen stammen von uns – wir danken den Eltern, Lehrern und Integrationskräften, die wir begleiten durften, die mit viel Kreativität und Einfühlungsvermögen nach individuellen Lösungen gesucht haben, um den ihnen anvertrauten Kindern ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen! Unser Dank gilt auch den Therapeuten und Therapeutinnen von *Team Autismus*, aus deren Erfahrungsschatz und Materialsammlungen wir schöpfen durften. An ihrem besonderen Blick auf die Welt teilhaben ließen uns Matthias Huber und Max. Mit seinem Vortrag „Ein Blick durch die Autismus-Brille“ (2011) hat Matthias Huber uns wertvolle Anregungen gegeben. Max hat uns erlaubt, eine sehr persönliche Präsentation zu veröffentlichen.

In unserer Arbeit profitieren wir ungemein von der Kooperation und dem Austausch mit Fachleuten, Kollegen und Eltern. In diesem Sinne wollen auch wir unsere Erfahrungen weitergeben und mit der Zusammenstellung unserer Ideen-

sammlung Anstöße zum Weiterdenken bieten. Wie nicht anders möglich, stellen wir keine Patentrezepte, sondern (nur?!) individuelle Lösungen und Beispiele vor. Das Anpassen auf den jeweils speziellen Einzelfall muss jeder selbst leisten – aber das ist schließlich die kreative Herausforderung, die unsere Arbeit nie langweilig werden lässt!

Anne Häußler  
Antje Tuckermann  
Eva Lausmann

Mainz, im März 2012